

VIII.

Ein Zug aus dem Leben des Kassationsgerichts-Advokaten
Cremieux in Paris, eines Israeliten.

Cremieux war Kassationsgerichts-Advokat und unter Napoleon I. Präsident des jüdischen Consistoriums in Paris, welchem alle Religionsangelegenheiten der Juden in Frankreich zugetheilt sind, ein Mann, der nicht bloß das wohlverdiente Vertrauen jener Glaubensgenossen besaß, sondern in eben dem Maße das aller Christen, die ihn kannten. Er diente freudig Jedem, nicht nur mit weisem und zum Frieden führendem Rathe, sondern war auch, da er eines sehr bedeutenden Vermögens sich erfreute, ohne Rücksicht auf ein Glaubensbekenntniß zu nehmen, nach besten Kräften zu dienen und zu helfen bereit. Leer ging kein Bittender bei ihm aus, das wußten die Meisten. —

Die französischen Blätter haben seiner Zeit eine Handlung von ihm öffentlich erzählt, die seine edle Denkart in einer unzweideutigen Weise an den Tag legte.

Eine christliche Gemeinde in Frankreich, es ist die Gemeinde Frontignan, hatte einst von einem Adligen, dem das Dorf vor der Revolution gehörte, einen äußerst schönen und werthvollen silbernen Kelch erhalten zur Feier des heiligen Abendmahles.

Der Geschenkgeber war gestorben, die gutherrlichen Rechte hatten aufgehört, und der Sohn des verstorbenen Barons hatte den letzten Rest seines Vermögens durchgebracht mit Prassen, und es waren ihm noch ein schönes Bündelein Schulden dazu geblieben. Die Leute, welche ihm gearbeitet oder vielleicht auch Geld geliehen hatten, machten Miene, ihn an dem Orte unterzubringen, denn man den Schuldturm nennt. Das soll ein sehr unangenehmer Aufenthalt für einen windigen, jungen Baron sein. Daher versuchte er Alles, ihm zu entgehen. Ob er selbst den Gedanken ausgeheckt oder ob ihm so ein Alles aufwühlender Maulwurf von Winkeladvokat es in's Ohr geflüstert, kurz,